Luxemburger Wort

Der neue Asterix-Band aus Sicht eines Althistorikers (https://wort.lu/de/panorama/der-neue-asterix-band-aus-sicht-eines-althistorikers-5db1702cda2cc1784e34e536)
Panorama (https://wort.lu/de/panorama) 6 10 Min. 24.10.2019
Exklusiv für Abonnenten

Der neue Asterix-Band aus Sicht eines Althistorikers

Panorama (https://wort.lu/de/panorama) 6 10 Min. 24.10.2019
Exklusiv für Abonnenten

„Die Tochter des Vercingetorix“ heißt der neue, am 24. Oktober erschienene Asterix-Band. Hauptcharakter ist eine neue Figur im Gallier-Universum: Adrenaline, die fiktive Tochter des realen und äußerst berühmten gallischen Häuptlings. Wie immer ist das 38. Abenteuer des legendären Galliergespanns reich an historischen Anspielungen. Das Luxemburger Wort hat einen Experten befragt, wie er den Comic einordnet, welche Rolle Fürstentöchter in der Antike spielten und was Charles de Gaulle mit den gallischen Widerstandskämpfern zu Zeiten von Asterix gemeinsam hatte.

Christian Rollinger, 1982 in Luxemburg-Stadt geboren, lehrt Alte Geschichte an der Universität Trier. Er ist seit Kindheit Asterix-Fan und forscht etwa zu antiker Kultur- und Sozialgeschichte.

WERBUNG

Herr Dr. Rollinger, hatten Sie Spaß mit dem neuen Comic?

Christian Rollinger: Ja, ich habe ihn zweimal gelesen und fnde ihn gut. Genau, wie ich die letzten Hefte von den beiden neuen Autoren gut gefunden habe.

Also hat es sich gelohnt, dass die Staffelübergabe vom früheren Zeichner und Texter Albert Uderzo zu dem neuen Autorenduo Jean-Yves Ferri und Didier Conrad stattgefunden hat?

Ja, das würde ich auf jeden Fall sagen. Ich lese die Comics schon, seit ich ein Kind bin; zwischendurch gab es doch einige Durchhänger.

Das ist ja für einen Historiker gar nicht mal eine unübliche Biografie, dass man mit Asterix groß geworden ist ...

Stimmt. Ich kenne in meinem persönlichen Umfeld gerade bei den Althistorikern eigentlich niemanden, der ohne Asterix aufgewachsen wäre. Sehr viele von meinen Kollegen haben dank Asterix damit begonnen, sich für die Antike zu interessieren.

Asterix ist zweifelsohne Populärkultur, aber auch viele Professoren haben sich wissenschaftlich mit den Comics befasst. Welche Bedeutung hat Asterix 60 Jahre nach seiner Schöpfung für die Wissenschaft?

Ich glaube, dass es immer noch eine große Bedeutung hat. Ich würde sogar sagen, dass sich die Wissenschaft in den letzten zwanzig Jahren intensiver mit Asterix, mit dem Comic als Genre und mit Asterix als einem literarischen Produkt auseinandergesetzt hat. Und die Professoren, die Sie erwähnt haben: Es gibt Konferenzen zu Asterix, Sammelbände oder Aufsätze zu Asterix, wo ganz unterschiedliche Aspekte der Comics untersucht werden, und zwar sowohl in Hinsicht darauf, was die Comics uns über das antike Rom verraten, sondern auch, wie Asterix als Genre, als Medium funktioniert. Der Comic hat nicht die Aufgabe, eine authentische oder "richtige" Wiedergabe römischer Geschichte zu sein. Er ist so eine Art Geschichtsgroteske. Der Comic nimmt historische Inhalte und historische Kulissen wie eben die Gallier in den 50ern und 40er Jahren des ersten Jahrhunderts vor Christus und historische Persönlichkeiten wie Cleopatra und Caesar, um vor diesem Hintergrund tagespolitische oder tagesaktuelle Aspekte zu ironisieren und darzustellen.

Der Luxemburger Althistoriker Christian Rollinger ist seit seiner Kindheit Asterix-Fan
Foto: Michael Merten

Wie ist das denn im aktuellen Band 38 gelungen?

Ich finde es sehr interessant - auf mehreren Ebenen. Das ist vielleicht ein bisschen die Berufskrankheit von Geisteswissenschaftlern, dass man anfängt, mehr herrein zu lesen, als vielleicht drin steckt. Aber ich fand es ganz interessant, wie zum Beispiel die Beziehung zwischen Adrialine, der Tochter des Vercingetorix, und ihren zwei arvernischen Beschützern dargestellt - ihren zwei Papas, wie sie das immer sagt. Das könnte man in Beziehung setzen zur aktuellen Debatte um Ehegleichheit und Adoptionsrechte für Homosexuelle. Das heißt nicht unbedingt, dass die Autoren das intendiert haben, aber so, wie es gezeichnet wird, ist diese Assoziation möglich. Gleichermaßen auch die Diskussionen um Adrenaline, die die ganze Zeit ausbüxen und von Zuhause weglaufen will und sich dann mit anderen missverstandenen Teenagern im Dorf zusammenschließt, um wegzulaufen. Das sind natürlich Geschichten, die man so für jede Generation aufbauen könnte. Die Jungen wehren sich gegen die Vormundschaft der Alten und wollen etwas Eigenes machen.

Gehen wir mal auf diese Hauptperson Adrenaline ein. Sie ist ein neuer Charakter im Asterix-Universum und hat einen ganz berühmten Vater. Wer ist denn dieser Vercingetorix gewesen?

Er ist einer der bekanntesten Namen aus der gallischen Antike; er ist berühmt geworden als der Anführer des großen gallischen Aufstandes gegen Caesar. Wir wissen über ihn aber sehr wenig, und das Allermeiste, was wir

über ihn wissen, stammt aus den Schriften Caesars, also des Siegers, der uns nur die Informationen über den Besiegten hinterlassen hat, von denen er wollte, dass wir sie haben. Wir wissen nicht, wann er geboren wurde. Caesar spricht von ihm als einem jungen Mann zwischen 20 und 30 Jahren etwa. Also kann man vielleicht davon ausgehen, dass er in den Achtzigerjahren geboren wurde und während seiner Rebellion gegen Cäsar etwa 30 Jahre alt gewesen ist. Wir wissen, dass er aus der Auvergne und aus einer Fürstenfamilie stammte. Er tritt selbst erst um das Jahr 52 vor Christus herum in Erscheinung, als er sich selbst zum Chef der Arverner macht und dann beginnt, ein Bündnis von gallischen Städten und Stämmen zu schmieden, die sich gegen Caesar in Bewegung setzen. Ganz interessant ist, dass Caesar und er sich sehr sicher gekannt haben müssen. Der Autor Cassius Dio schreibt, dass sie sogar Freunde gewesen seien. Das liegt wahrscheinlich daran, dass die Fürstensöhne all dieser gallischen Stämme zu dem römischen Besatzer Caesar geschickt wurden. So, wie es im Comic dann ja auch der Plan ist, dass Adrenaline zu den Römern gebracht werden soll.

Das ist also durchaus realistisch dargestellt, dass man eine Tochter oder einen Sohn aus gutem Hause zu den Römern schickt und sie dort erziehen lässt?

Ja, das ist absolut realistisch und auch bei anderen Kulturen des antiken Mittelmeergebietes sehr verbreitet gewesen. Sobald man in diplomatische Beziehungen mit Feinden eintritt und sobald man Friedensverträge mit ehemaligen Gegnern hat, werden Geiseln ausgetauscht. Das ist wirklich gang und gäbe gewesen. Diese jungen Leute werden in die Obhut von aristokratischen römischen Familien gegeben. Je jünger sie sind, desto mehr bleibt diese römische Erziehung haften. Es ging den Römern vor allem darum, Geiseln zu besitzen; aber es ist eben auch ein Prozess der Romanisierung gewesen. Manchmal ging das aber auch schief. Arminius zum Beispiel, der große germanische Feldherr, der den Aufstand gegen die Römer geleitet hat, war Befehlshaber in der römischen Armee gewesen, hat sich aber trotzdem dazu entschieden, gegen die Römer den Aufstand zu proben.

Adrenaline hat von ihrem Vater etwas Kostbares geerbt: Den Wendelring, also ein Halsreif für verdiente Krieger. Gab es so etwas wirklich?

Ja, solche Ringe gab es tatsächlich; man nennt sie in der Fachbezeichnung Torques. Eine der bekanntesten Darstellungen ist an der Marmorstatue des Sterbenden Galliers in den Kapitolinischen Museen in Rom zu sehen. [https://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/kunst-und-krempel/schatzkammer/skulpturen/kunst-krempel-sterbender-gallier-100.html] Sie waren Zeichen von Herrschaft, wurden auch auf Götterfiguren angebracht. Die Römer haben das übernommen: Man sieht häufig auf Grabmälern von Soldaten, die hundertfach erhalten sind, das diese Torques zu einer Art Tapferkeitsmedaille für römische Soldaten wurden. Man hat eine Ledergurtkonstruktion über die Rüstung gespannt, an die man solche Medaillen anbringen konnte. Das waren zum einen Bildnisse des Kaisers, aber auch gallische Torques.

Asterix, wie ihn die Fans kennen und lieben. Egmont Ehapa Media
Zum neuen Asterix-Album Band 38: "Die Tochter des Vercingetorix" - Erscheinungstag 24.10.2019 - Egmont Ehapa Media

Über Adrenaline heißt es auch: "Die Tochter des Vercingetorix ist nicht namentlich in die Geschichtsschreibung eingegangen." Sie ist eine Kreation von Ferri und Conrad. Wenn man sich denoch vorstellt, dass Vercingetorix vielleicht eine Tochter gehabt haben mag, wäre es denn in der römischen Antike eine realistische Option gewesen, dass eine solche Häuptlingstochter das Ruder an sich reißt, dass sie die Rebellion ihres Vaters fortgeführt hätte?

Jein. Grundsätzlich kennen wir in überraschend vielen Fällen Töchter von Fürsten, die selber Fürstinnen werden und die dann als Königinnen auch Aufstände gegen Rom leiten. Es gibt zwei berühmte Beispiele aus Britannien. Boudicca etwa war Königin eines britischen Stammes, der sich die Icener nannten. Sie war Anführerin ihres Stammes und hat das Gleiche gemacht wie Vercingetorix: Sie hat versucht, eine Koalition zu gründen, und dann einen zweijährigem Aufstand gegen die römischen Eroberer Britanniens unternommen, der letzten Endes auch gescheitert ist. Zehn Jahre später kam es doch so etwas ähnliches bei einem anderen keltischen Stamm in Nordengland, bei den Briganten. Da gab es eine Königin namens Cartimandua.

Das heißt, wir haben in keltischen, gallischen Gesellschaften solche Fälle, wo Frauen in Machtpositionen kommen und dann auch als politische und militärische Anführerinnen fungieren und zum Beispiel in diesen beiden Fällen auch ganz konkret gegen die Römer agieren.

Ob jetzt eine vermeintliche Tochter Erfolg gehabt haben könnte gegen die Römer? Das ist leider eine andere Frage. Da war die Niederlage, die Vercingetorix bei Alesia kassiert hat, einfach zu umfassend, zu vernichtend. Und man muss auch sagen: Nach acht Jahren Krieg, den Caesar in Gallien geführt hat, bei dem wahrscheinlich etwa eine Million Menschen umgekommen sind noch einmal eine andere Million in Sklaverei geraten ist, war das Land erschöpft. Ich glaube nicht, dass nach Alesia ein weiterer Aufstand Erfolg gehabt hätte. Gallien selbst war als Landstrich verwüstet und ausgeplündert.

Aber man hatte diesen Mythos des Aufständischen, der vor allem im 19. Jahrhundert - ähnlich wie bei den Deutschen Arminius - heroisiert wurde.

In Asterix 38 wird es sehr deutlich, dass die Autoren einen Bezug zu dem Ursprungsmythos von Asterix nehmen. Asterix wurde ja erfunden und hat sich etabliert in den Anfangstagen der Fünften Republik, auf dem Höhepunkt des Gaullismus. Und das zieht sich so überall durch. Eines der ersten Bilder im allerersten Asterix-Comic ist eine Persiflage auf dieses berühmte Historiengemälde von Lionel Royer, bei dem Vercingetorix Caesar seine Waffen zu Füßen legt. Aber hier wird das persifliert: Er legt sie ihm nicht zu Füßen, sondern schmeißt sie ihm auf die Füße, und Caesar schreit vor Schmerzen. Im 19. Jahrhundert wird Vercingetorix zur Identifikationsfigur Frankreichs aufgebaut, wie der Germane Hermann der Cherusker in Deutschland ähnlich aufgebaut wird - auch in bewusster Gegnerschaft dazu. Das verstärkt sich besonders nach 1870, nach der Niederlage im Deutsch-Französischen Krieg, wo Vercingetorix dann zum Zeichen von einem Frankreich wird, das trotz der Niederlage seine Würde bewahrt.

Die Hinweise auf de Gaulle sind auch klar. Auf der ersten Seite jedes Asterix-Bands gibt es ja immer diese Landkarte Galliens, in der die römische Standarte steckt - mit dem Hinweis: Ganz Gallien ist besetzt. Es ist kein Zufall, dass diese Standarte in Vichy drinsteckt. Dieser Adler der Besatzungsmacht ist manchmal ein bisschen unterschiedlich dargestellt. Heute sieht er ein bisschen aus wie der friedliche deutsche Bundesadler. Aber ganz am Anfang, in den Fünfzigern, sah er noch deutlicher aus wie ein nationalsozialistischer Reichsadler, der dann in Vichy steckt. Das bedient ein bisschen den Gründungsmythos von Asterix, der gaullistisch ist: Dass es zwar eine Niederlage bei Alesia gegeben hat, über die man aber nicht spricht, da aber nie eine Kapitulation gegeben hat, weil das Dorf der unbesiegten Gallier ja noch da ist.

Das ist ein bisschen das Selbstbild Frankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Land wurde zwar 1940 militärisch geschlagen. Aber weil de Gaulle nach London gegangen ist, gab es keine Kapitulation des richtigen Frankreich. Und genau das wird in diesem Band auch wieder aufgegriffen, wenn die beiden arvernischen Schutzväter der Adrenaline, den Plan haben, mit der Fürstentochter nach London zu gehen. Um von London aus wie de Gaulle im Exil ihre Truppen zu sammeln und das Vaterland von den Unterdrückern zu befreien.

Also kann man sagen, dass der Band wieder in der Tradition des Asterix-Vaters Goscinny mit seinem Sprachwitz, seinen Anspielungen steht?

Ja. Deswegen gefallene die zwei aktuellen Autoren so gut, weil sie das wieder besser beherrschen, was Goscinny und Uderzo am Anfang so gut gemacht hat, nämlich diese Vermischung von Tagesaaktualität uund Antike und diese feine Ironie, die sich auch selbst auf die Schippe nimmt. Es gibt lauter kleine Anspielungen, die früher, bei dem Originalgespann, sehr ausgeprägt waren und jetzt wieder sehr viel besser umgesetzt werden, als das vielleicht vor zehn Jahren der Fall war.